

## Impuls in den Tag -- Mittwoch, 15.4.2020

---

Vor etwas mehr als drei Wochen haben wir im Johannesevangelium von einem Heilungswunder in Galiläa gehört: von Jesus, der den Sohn des königlichen Beamten geheilt hat.

Die Lesung des heutigen Tages ist ein nachösterlicher Text. Wir hören wieder von einem Wunder – einem Wunder, das durch Petrus und Johannes im Namen Jesu geschieht.



In jenen Tagen gingen Petrus und Johannes um die neunte Stunde zum Gebet in den Tempel hinauf. Da wurde ein Mann herbeigetragen, der von Geburt an gelähmt war. Man setzte ihn täglich an das Tor des Tempels, das man die Schöne Pforte nennt; dort sollte er bei denen, die in den Tempel gingen, um Almosen betteln. Als er nun Petrus und Johannes in den Tempel gehen sah, bat er sie um ein Almosen. Petrus und Johannes blickten ihn an, und Petrus sagte: Sieh uns an! Da wandte er sich ihnen zu und erwartete, etwas von ihnen zu bekommen. Petrus aber sagte: Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, geh umher! Und er fasste ihn an der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich kam Kraft in seine Füße und Gelenke; er sprang auf, konnte stehen und ging umher. Dann ging er mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. Alle Leute sahen ihn umhergehen und Gott loben. Sie erkannten ihn als den, der gewöhnlich an der Schönen Pforte des Tempels saß und bettelte. Und sie waren voll Verwunderung und Staunen über das, was mit ihm geschehen war.

Petrus und Johannes suchen Augenkontakt.  
Sie haben von Jesus gelernt, Menschen zu sehen und sich anrühren zu lassen.

Petrus und Johannes geben, was sie haben.  
Sie sehen, wo Unterstützung notwendig ist und tun, was ihnen möglich ist.

Petrus hilft durch Wort und Tat.  
Zuerst spricht er im Namen Jesu Heilung zu, dann fasst er an, berührt und richtet auf.

Mit der Heilung des Gelähmten im Tempel stehen die Apostel in der Kontinuität des Handelns Jesu. In der Corona-Zeit spüren wir, dass Gott auch jeder und jedem von uns wie Petrus und Johannes die Gabe schenkt, auf seine ganz eigene, ganz besondere Art zu heilen und zu einem „Wunder“ für andere zu werden: durch das Nähen von Mundschutz, durch den Einsatz in Beruf und Ehrenamt, durch Gebet und achtsamen Abstand ...

*Hildegard Becker*, Gemeindereferentin